Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 139 (2013)
Heft: 4

Artikel: Habemus papam! : Konklave-Nachlese
Autor: Kröber, Jörg / Ritzmann, Jürg / Karpe, Gerd
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-945880

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Konklave-Nachlese

Aus der Traum!

Habent papam: Die Argentinier haben einen Papst. Und zwar den 76 Lenze jungen Jorge Mario Bergoglio, vormals Erzbischof von Buenos Aires. Na, das passte ja auch jahreszeitlich perfekt in den Kirchenkalender: Pflegen – nicht nur katholische – linguale Scherzkekse «Buenos Aires» doch seit jeher mit «Frohe Ostern!» zu übersetzen.

Papst Franziskus also. Nach der Wahl seines bayrischen Amtsvorgängers Benedikt vor acht Jahren hatte das deutsche Boulevard-Blatt ‹Bild› bekanntlich, im Stile einer sportlichen Erfolgsmeldung, getitelt: «Wir sind Papst!» Einen Satz, den man sich jetzt ergo im nicht minder fussballverrückten Argentinien zu eigen machen kann. Fragt sich allerdings, ob dort eigentlich schon jemandem die fatale Kehrseite dieser kirchlichen Medaille bewusst geworden ist: Denn einen weiteren Titelgewinn wird es damit bis auf Weiteres nicht geben! Das letzte Land, das, während es einen amtierenden Papst stellte, eine Fussball-Weltmeisterschaft gewinnen konnte, war Italien: 1938! Danach blieben die «Azzurri» zwar noch weitere 40 Jahre – bis September 1978 – Papst, wurden aber über die gesamte lange Durststrecke kein einziges Mal mehr Weltmeister. Das sollte erst wieder nach der Wahl des ersten nichtitalienischen Pontifex', des Polen Karol Wojtyla, klappen – und zwar gleich bei dem ersten danach ausgetragenen WM-Turnier in Spanien 1982! Müssig, darauf hinzuweisen, dass auch den Polen während des 27-jährigen Pontifikats ihres Johannes Pauls II. nie ein WM-Titelgewinn gelang. – Und auch die Deutschen: Hatten schon drei WM-Titel auf dem Konto und den vierten für das Turnier 2006 im eigenen Land fest im Visier, als ihnen das Konklave in Rom 2005 unvermittelt diesen Ratzinger als Papst vor die Nase wählte – worauf es bei den besagten drei WM-Titeln denn auch prompt bis heute geblieben ist, trotz der so ambitionierten deutschen Auftritte bei den Turnieren 2006 sowie in Südafrika 2010.

Zufall? Kaum! Also, Muchachos dort drüben am Rio de la Plata: Zumindest für die WM nächstes Jahr in Brasilien könnt ihr euch eure Titelträume schon mal definitiv abschminken! Es sei denn, euer – ja ebenfalls als fussballbegeistert geltender – Papst Franziskus würde vorher … – Aber wagt nicht mal, daran zu denken!

Jörg Kröber

Amen – so soll es sein

Wenn der Papst spricht, ist erst einmal Ruhe im Karton. Alle lauschen. Erstens, um das Latein des Papstes zu übersetzen und zweitens, weil er immer sehr, sehr gute Dinge sagt. Weise Dinge. Erst wenn der Papst fertig gesprochen hat, bricht die Menschenmenge in grossen Jubel aus, um ein paar Minuten später in noch grösseren Jubel auszubrechen, weil die Zuhörer die Botschaft fertig übersetzt haben.

Die Menge lacht nie. Der Papst macht auch niemals einen Witz, nicht einmal über Randgruppen. Selbst über Ministranten nicht, denn die haben sowieso viel durchzustehen. Nicht ein klitzekleines Witzchen. Manchmal sieht es zwar drollig aus, wenn der Papst spricht – oder es zumindest versucht. Es gab einmal einen Papst, der war so alt, der wusste erst, was er sagen wollte, nachdem er sich sprechen gehört hatte. Aber niemand hat gelacht. Nicht einmal, als er gestorben ist.

Wenn der Papst sagt «wir brauchen mehr Frieden in der Welt», dann nicken alle Menschen und denken, dass er recht hat, der Papst. Es ist so: Wir brauchen mehr Frieden in der Welt. Alle sind sich einig, die Zeitungen schreiben, dass der Papst gesagt habe, es brauche mehr Frieden in der Welt. Und tatsächlich wird die Welt friedlicher. Das Christentum hat bereits so viel Gutes getan für diesen Planeten. Es hat schon Zeiten gegeben, da haben sich nur Menschen an Kriegen beteiligt, die nicht Christen waren (abgesehen von den Waffenlieferanten natürlich).

Der Papst kann auch Leute heiligsprechen, Menschen, die Gutes getan haben. Das ist eine grosse Ehre. Bis heute hat sich noch niemand geweigert, heiliggesprochen zu werden. Die meisten sind einfach liegen geblieben. Natürlich spricht der Papst nicht so häufig Menschen heilig. Das gäbe zu viel zu tun. Bestimmt gibt es eine Quote. – Aber das wissen wir nicht. Generell gibt es sehr viele Dinge, die wir nicht wissen. Genauso, wie es viele Dinge gibt, die der Papst nicht weiss. Oder nicht wissen will. Und genau so weit geht dieser Text, genau hier endet er. Friede sei mit Ihnen.

Jürg Ritzmann

Der Rüstungsauftrag

Die Schweizer Garde im Vatikan rüstet auf. Keine Angst, es geht nicht um Schusswaffen oder schweres Kriegsgerät. Das Dilemma ist ein anderes. Die zur Verfügung stehenden Rüstungen sind zu einem grossen Teil mit den Körpergrössen der Gardisten nicht mehr kompatibel. An allen Ecken und Enden sind die Rüstungen zu eng, zu kurz, zu klein.

Rüstungsaufträge dieser Art werden schon seit Jahrhunderten in einer oberösterreichischen Schmiede ausgeführt. Zwei Dutzend Rüstungen für die Schweizer Garde sind in jüngster Zeit schon gefertigt worden. Achtzig weitere Exemplare stehen noch aus. So eine mittelalterliche Rüstung wiegt immerhin etwa zwölf Kilo und wird in aller Regel nur zu besonderen Anlässen im Jahr getragen: Weihnachten, Ostern und am 6. Mai.

Am 6. Mai werden im Vatikan die Rekruten vereidigt. Dann ist die Garde vollzählig angetreten und nimmt an der Zeremonie teil. Wenn der Kommandant es bei den zu knapp geratenen mittelalterlichen Rüstungen belassen hätte, wäre die Sache auf alle Fälle weniger kostspielig geworden. Notgedrungen hätte er aber fortwährend nur kleinwüchsige und schmächtige junge Männer als Rekruten aufnehmen dürfen. Das geht einem gestandenen Mannsbild mächtig gegen den Strich. Nun ist Schluss damit. Die Wachen des neuen Papstes, Franziskus I. sind ritterlich gewappnet und uneingeschränkt einsatzbereit.

Die Körperformen der Gardisten passen nunmehr, ohne Druckstellen zu erleiden, in die schmucken Rüstungen. Davon, dass die auf uralter Tradition beruhenden kirchlichen Dogmen, so wie sie in der öffentlichen Darstellung wahrgenommen werden, nicht mehr in jeden Kopf passen, wollen wir an dieser Stelle lieber nicht reden.

Gerd Karpe

Cartoon: Kriki (Christian Gross)